



**University of
Zurich^{UZH}**

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2000

Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt Q-Train, Pforzheim

Dombrowski, Daniela ; Steffen, Thomas ; Uchtenhagen, Ambros

Abstract: Die Aktionsgemeinschaft Pforzheim e.V. der Stadt Pforzheim und Enzkreis (Baden-Württemberg, Deutschland) ist seit Januar 1998 Träger eines Beschäftigungsprojektes für drogenabhängige Männer und Frauen in der Substitution. Ziel des Projekts ist die abgestufte Wiedereingliederung der Teilnehmer/innen in den ersten Arbeitsmarkt, in besonderen Fällen auch in den zweiten Arbeitsmarkt. Das Institut für Suchtforschung erhielt den Auftrag, die Selbstevaluation der Projektorganisatoren/innen zu beraten und zu begleiten sowie bei der Erstellung eines Schlussberichtes mitzuarbeiten. Unterstützt wurde die Projektevaluation durch das Institut für Suchtforschung in folgenden Punkten: Konkretisierung der Zielvorgabe, Dokumentation der erbrachten, Dienstleistungen, Zielgruppenevaluation, Überprüfung der Zielerreichung (Effektivität), Erstellung eines Berichtes.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-93143>

Published Research Report

Published Version

Originally published at:

Dombrowski, Daniela; Steffen, Thomas; Uchtenhagen, Ambros (2000). Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt Q-Train, Pforzheim. Zürich: Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF.

Institut für Suchtforschung (ISF)
Könradstr. 32
CH-8005 Zürich
Fon 01 273 50 25
Fax 01 273 50 23
Mail info@isf.unizh.ch
Web <http://www.suchtforschung.ch>



Inhaltsverzeichnis 

Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt Q-Train, Pforzheim

Schlussbericht der Prozessevaluation

Danila Dombrowski, Thomas Steffen,
Ambros Uchtenhagen

Unter Mitarbeit von:
Monika Ernst Engels, Denise Hampson,
Irene Bosshard

Im Auftrag der Pforzheim Drogen AG

©
Der ganze Text ist für alle interessierten Personen frei zugänglich. Werden Inhalte kopiert, zitiert oder anderweitig verwendet, so muss ein Verweis auf die ursprüngliche Quelle angebracht werden.

Forschungsbericht aus dem Institut für Suchtforschung
Nr. 111 2000



"...Weil ich noch nie gearbeitet habe. Weil ich überhaupt endlich mal was machen sollte. Und da hab ich halt gedacht, dass das Q – Train auf jeden Fall die beste Möglichkeit ist, für mich erstmal einen Einstieg zu finden in das Berufsleben. Oder überhaupt in den Alltag. ..."

Teilnehmer E

0. Inhaltsverzeichnis

0. INHALTSVERZEICHNIS	2
1. HINTERGRUND	4
1.1. ENTWICKLUNGEN DER SUCHTHILFE	4
1.2. REINTEGRATION OPIATABHÄNGIGER	5
1.3. DAS PROJEKT Q-TRAIN	5
2. DAS EVALUATIONSKONZEPT	7
3. ERGEBNISSE DER LETZTEN 2 JAHRE Q-TRAIN	8
3.1. DIE TEILNEHMER/INNEN DES PROJEKTS	8
3.1.1. SOZIODEMOGRAPHISCHE DATEN	8
3.1.2. SCHULABSCHLUSS, AUSBILDUNG UND LEBENSUNTERHALT	10
3.1.3. GESUNDHEIT, DROGENKONSUM UND BEHANDLUNGEN	12
3.1.4. LEGALVERHALTEN	15
3.2. T-PHASE	16
3.3. B-PHASE	18
3.4. DIE "ERFOLGREICHEN" VS. DIE "NICHT-ERFOLGREICHEN"	19
3.4.1. BESCHÄFTIGUNGSSTAND DER TN	19
3.4.2. VERGLEICH: "ERFOLGREICH" VS. "NICHT-ERFOLGREICH"	20
4. ORGANISATION DES PROJEKTES	24
4.1. PERSONALAUSSTATTUNG	24
4.2. FINANZIERUNG	26
4.3. AKQUISE DER BETRIEBE	26
4.4. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	27
4.5. TRANSNATIONALE VERNETZUNG VON Q-TRAIN	27
5. GESCHÄTZTER BEHANDLUNGSNUTZEN	28

6. EVALUATION UND BEURTEILUNG	30
6.1. EVALUATION VON STRUKTUR UND AUFBAU	30
6.2. PROZESSEVALUATION	30
6.3. EFFEKTEVALUATION	31
7. EMPFEHLUNGEN	35
8. BIBLIOGRAPHIE	36
9. ANHANG	37

1. Hintergrund

1.1. Entwicklungen der Suchthilfe

In den letzten Jahren zeichneten sich eine Reihe von Veränderungen im medizinischen Versorgungssystem ab, die sich auch auf die Versorgung Suchtkranker auswirkten. Diese Entwicklung wurde im wesentlichen durch die veränderten Einstellungen gegenüber Drogenabhängigkeiten beeinflusst. Ging man früher von dem Standpunkt aus, dass Drogenabhängigkeit ein abweichendes Verhalten sei, das es zu sanktionieren gelte, wurde später eingeräumt, dass Abhängigkeit eine Fehlentwicklung sei. Heute wird Drogenabhängigkeit im Allgemeinen als Krankheit definiert. Je nach Interpretation variiert auch die Art und Weise, wie der Drogenabhängigkeit begegnet wird von Strafen, Erziehen bis zu Behandeln.

Wichtige Entwicklungstendenzen betreffen nach Uchtenhagen and Schaaf (2000) folgende Bereiche:

- Diversifizierung therapeutischer Angebote je nach spezifischer Zielgruppe und spezifischen Behandlungsmethoden unter dem besonderen Gesichtspunkt der Individualisierung der Indikationsstellung.
- Professionalisierung der Suchthilfe von Selbsthilfe und Laienhilfe zu Institutionen mit ausgebildetem Personal und diagnostischer Abklärung.
- Vernetzung von Einrichtungen und Hilssystemen untereinander, um Anschlussbehandlungen zu gewährleisten (managed care).
- Qualitätssicherung durch ausgebildete MA, externe Evaluation, diagnostische Abklärung, Transparenz über Struktur und Angebot, detaillierte Dokumentation.
- Kostenbewusstsein.
- Ambulante Behandlung. Durch die von den Kostenträgern durchgesetzte Verkürzung der stationären Behandlung, wird oft eine intensiviertere ambulante Betreuung an die stationäre Phase angehängt.
- Neue medikamentöse Behandlungen. Insbesondere Opiatabhängige werden vorrangig mit Methadon, aber auch mit Codein, Buprenorphin, Pentazozin oder LAAM substituiert.
- Primat der öffentlichen Interessen. Der Wahrung der individuellen Interessen werden nunmehr stärkere Grenzen gesetzt, die Realitätsorientierung nimmt zu und die Belästigung der Bevölkerung soll minimiert werden.

1.2. Reintegration Opiatabhängiger

Therapeutische Erfolge bei Opiatabhängigen werden nicht zuletzt daran gemessen, ob es gelingt, sie in die Welt der Arbeit und zu regulärem Einkommen zurückzuführen (Wettach 1998), dies auch im Sinne volkswirtschaftlicher Interessen. Arbeit dient dabei gleichzeitig als *Erfolgsindikator* und als *Erfolgsprediktor*. Erwerbstätigkeit ist u.a. deshalb so bedeutsam, weil sie die materielle Unabhängigkeit fördert, die Tendenz zu Eigentumsdelikten reduziert, das Selbstkonzept positiv beeinflusst, neue soziale Kontakte (ausserhalb des Drogenmilieus) schafft und den Tagesablauf strukturiert.

Die (zweifelsohne erwünschte) Erwerbstätigkeit Methadonsubstituierter wird durch verschiedene Barrieren verhindert: Mangel an sozialen Fertigkeiten, geringe Schul- und Berufsbildung und (der damit verbundene) Mangel an geeigneten Arbeitsplätzen, Mangel an beruflicher Erfahrung, unrealistische berufliche Erwartungen, mangelndes Selbstvertrauen, Motivations- und Gesundheitsprobleme, Vorurteile der Arbeitgeber etc. (French, Dennis et al. 1992).

Aus diesen Gründen wird Reintegrations- und Beschäftigungsprogrammen, die schwer vermittelbare, ehemals abhängige Personen qualifizieren und wieder in den Arbeitsmarkt eingliedern sollen, grosse Bedeutung zugesprochen. Programme zur beruflichen Rehabilitation Substituierter setzen bei einer oder mehreren der erwähnten Barrieren an: Schaffung geschützter Arbeitsplätze, Training technischer und sozialer Fertigkeiten zur Verbesserung der Chancen auf dem (ungeschützten) Arbeitsmarkt, individuelle Jobvermittlung, Problemlöse- und Copingtrainingsprogramme etc. (Platt 1995).

1.3. Das Projekt Q-Train

Ausgangslage: Seit 1990 besteht in Baden-Württemberg die Möglichkeit der Medikamenten-gestützten Therapie. In Pforzheim und Umgebung werden inzwischen um die 300 Personen mit den Ersatzstoffen Methadon und Codein substituiert, wobei der Arbeitslosenanteil dieser Gruppe je nach Alter zwischen 60% und 70% rangiert (Aktionsgemeinschaft Drogen Pforzheim e. V. 1999, S. 19).

Q-Train ist ein Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt für substituierte oder drogenfreie ehemals drogenabhängige Frauen und Männer, das im Februar 1998 mit den ersten Teilnehmer/innen (im Folgenden TN genannt) seinen Anfang nahm. Für die Qualifizierung der Methadonsubstituierten hat es einen innovativen Ansatz gewählt: Die Reintegration soll nicht über den Umweg der Ausbildung oder Vermittlung von blossen Qualifikationen erfolgen, sondern zu einem bedeutenden Teil durch die Arbeit selber.

Die TN müssen folgende Voraussetzungen erfüllen:

- "clean" oder Methadon-substituiert (medizinisch betreut) sein,

- Sozial- oder Arbeitslosenhilfe beziehen,
 - und einen festen Wohnsitz in Pforzheim oder Umgebung haben.
- Berufliche Qualifikationen irgendeiner Art sind jedoch nicht erforderlich.

Ablauf des Projekts: In der dreimonatigen Trainingsphase (T-Phase) arbeiten die TN in der Siebdruckerei des Projektes. Während dieser Zeit werden sie gleichzeitig sozialpädagogisch betreut und erhalten ein Training von so genannten "Schlüsselqualifikationen" (s. Folie 4), die sie für den Arbeitsmarkt qualifizieren sollen. Es ist vorgesehen, dass die TN nach Abschluss der T-Phase in die Betriebsphase (B-Phase) übertreten sollen, d.h. dass sie Anstellung in einem der Kleinbetriebe der Umgebung nehmen, aber noch weiter sozialpädagogisch von den Projektmitarbeiter/innen betreut werden. Im beiliegenden Konzept wird das Vorgehen detaillierter beschrieben. Konzeptuell hat Q-Train seit seinem Beginn vor 2 Jahren bislang einige Modifikationen erfahren (s. Folie 3), die zum Teil als direkte oder indirekte Folge der Prozessevaluation, zum Teil aber auch in Folge der Anregungen durch die TN selber eingeführt wurden (Folien 6 und 7).

Zielsetzungen des Projekts sind die individuelle, persönliche und berufliche Förderung der Teilnehmer/innen durch Q-Train durch Folgendes:

- Verbesserung der gesundheitlichen und psychischen Verfassung
- Soziale Integration
- Förderung von Team- und Kommunikationsfähigkeiten
- Förderung und Stabilisierung von Arbeitsmotivation
- Individuelle Förderung von Schlüsselqualifikationen für eine Erwerbstätigkeit
- Qualifizierung im Bereich EDV, Drucktechnik, Grafik und Werbung
- Vermittlung in Ausbildungsverhältnisse, Weiterbildungs- und Umschulungsmaßnahmen
- Vermittlung in Beschäftigungsverhältnisse des ersten und des zweiten Arbeitsmarktes

Das Institut für Suchtforschung (ISF) erhielt im März 1998 von den Q-Train-Projektverantwortlichen den Auftrag zur Projektevaluation. Die vorliegende Schrift berichtet über die Evaluationsergebnisse. Mit berücksichtigt wurden die Konzeption Q-Train, die Ergebnisse der angewendeten Fragebogen, einige Zitate aus narrativen Interviews mit den TN, die Aufstellung der Beschäftigungsgrade, Information zu Status Ende April 2000 (noch T-Phase, noch in B-Phase, fester Arbeits- oder Ausbildungsplatz, oder Abbruch des Projekts).

2. Das Evaluationskonzept

Die Evaluation durch das ISF umfasste die Beratung bei der Erhebung und Auswertung qualitativer Daten (Hilfestellung zur Durchführung narrativer Interviews) sowie die quantitative Erhebung und Auswertung von Klienten-, Verlaufs- und Prozessdaten. Es handelt sich um eine begleitende, prozessorientierte Evaluation ohne Kontrollgruppe. Im Einzelnen wurden die folgenden Instrumente eingesetzt:

- eine Eintrittserhebung per Fragebogen, durchgeführt an allen TN kurz nach Eintritt der TN in das Projekt,
- je eine Fragebogenerhebung zur Mitarbeiterbeurteilung der TN während der T- und der B-Phase,
- die Erfassung der Tätigkeiten (Zeiterfassung) der Q-Train-Mitarbeiter/innen sowie prozessevaluative Elemente, die in narrativen Interviews mit den Projektverantwortlichen vor Ort erfasst wurden.

Die Eintrittserhebung (1) umfaßt soziodemographische Angaben, die Wohn-, Ausbildungs- und Arbeitssituation, frühere Erwerbstätigkeit(en), Gesundheit und Drogenkonsum, frühere und gegenwärtige Entzüge und Therapien, Legalverhalten und Zukunftsperspektiven. Der Fragebogen dient der hinreichenden Beschreibung der Klientel des Q-Train-Projektes. Diese Angaben wurden in Bezug gesetzt zu den Verlaufs- und Austrittsdaten, die vom Projektteam gesammelt werden. Bei Austritt liegen Angaben vor zur Dauer der Teilnahme an T- und/oder B-Phase, zum Austrittsgrund und zur weiteren Tätigkeit. Den Eintrittsbogen füllen die TN selber aus.

Die Mitarbeiterbeurteilungen (2) dienen der kontinuierlichen Kontrolle der von den TN im Bereich der Arbeit erreichten Ziele hinsichtlich Arbeitsergebnisse, Zusammenarbeit, Arbeitssorgfalt, Fachkompetenz und Pünktlichkeit.

Zeiterfassung (3) und Interviews (4) mit dem Projektteam liefern prozessevaluative Daten zur Projektimplementierung und -durchführung.

3. Ergebnisse der letzten 2 Jahre Q-Train

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Begleitforschung vorgestellt. Die Prozentzahlen beziehen sich immer auf die Anzahl Angaben, die gemacht wurden.

3.1. Die Teilnehmer/innen des Projekts

In die Berechnungen gingen die Daten aller Projektteilnehmer/innen seit Beginn des Projekts, im Februar 1998, bis einschliesslich Ende April 2000 ein.

3.1.1. Soziodemographische Daten

Bis Ende April 2000 waren 52 Personen, 34 Männer und 18 Frauen in das Projekt eingetreten. Das Alter der Frauen betrug bei Eintritt durchschnittlich 29 Jahre, variierend zwischen 21 und 44 Jahren, das der Männer betrug bei Eintritt durchschnittlich 32 1/2 Jahre, variierend zwischen 19 und 47 Jahren. Bis auf 4 Ausnahmen hatten alle TN die deutsche Staatsangehörigkeit. Von diesen 4 Ausnahmen besaßen 2 Personen die Staatsangehörigkeit eines anderen EU-Landes, eine Person die türkische und eine Person die exjugoslawische Staatsangehörigkeit (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Soziodemographische Angaben der beteiligten Personen (n=52)

Alterskategorien	100% (51)
<20	2% (1)
20-39	41% (21)
30-39	47% (24)
≥ 40	10% (5)
Staatsangehörigkeit	100% (51)
BRD	92% (47)
EU	4% (2)
Balkan-Kleinasien	4% (2)

Die Hälfte der TN lebte zum Zeitpunkt des Eintritts in Q-Train ledig und ohne feste/n Partner/in, ein gutes Fünftel war auch ledig, lebte jedoch in einer festen Partnerschaft. Nur wenige (8%) waren zum Eintrittszeitpunkt verheiratet und lebten mit ihrem/r Ehepartner/in zusammen; 18% waren geschieden, wobei ein Drittel von den Geschiedenen bereits wieder mit einem/er neuen Partner/in zusammenlebte (Tab. 2).

Tabelle 2: Familien- und Wohnsituation der beteiligten Personen (n=52)

Familienstand	100% (52)
Ledig mit Lebenspartner	21% (11)
Ledig ohne Lebenspartner	50% (26)
Verheiratet mit Lebenspartner	8% (4)
Verheiratet ohne Lebenspartner	4% (2)
Gesch./getrennt mit Lebenspartner	6% (3)
Gesch./getrennt ohne Lebenspartner	12% (6)
Kinder (37% von 52)	100% (19)
Davon leben mit Kindern zusammen	32% (6)
Davon leben teilweise mit Kindern zusammen	5% (1)
Davon leben nicht mit Kindern zusammen	63% (12)
Wohnen	100% (52)
Wohnung	81% (42)
Zimmer	12% (6)
Haus	2% (1)
Einrichtung	6% (3)

19 der 52 TN (37%) hatten zum Zeitpunkt ihres Eintritts Kinder, doch nur ein knappes Drittel von denjenigen, die Kinder hatten, lebte auch mit diesen in einem Haushalt. Der überwiegende Teil der TN lebte in einer Wohnung (81%), wenige hatten ein einzelnes Zimmer gemietet (12%), eine Person wohnte in einem Haus und 3 Personen in einer Einrichtung (Tab. 2).

3.1.2. Schulabschluss, Ausbildung und Lebensunterhalt

Wie in der folgenden Abbildung (Abb. 1) dargestellt, hatte knapp ein Viertel der TN keinen Schulabschluss und die Hälfte der TN mindestens eine Schule abgebrochen. Die Berufsschule, eine höhere Fachschule oder gar die Universität hatten jedoch immerhin 42% der TN abgeschlossen.

Bezüglich der Berufsausbildungen hatte knapp die Hälfte eine handwerkliche oder Bürolehre abgeschlossen, mehr als ein Drittel hatte jedoch mindestens eine Ausbildung abgebrochen und immerhin 16% hatten gar keine Ausbildung angefangen.

Eine länger als ein Jahr dauernde Anstellung hatte über die Hälfte der TN schon einmal innegehabt, bei einem Drittel jedoch hatten fast alle vorherigen Anstellungen kein Jahr andauert, bei 4 Personen zeichnete sich die Arbeitsbiographie durch häufige Anstellungen (5 und mehr) von höchstens einem Jahr Dauer aus.

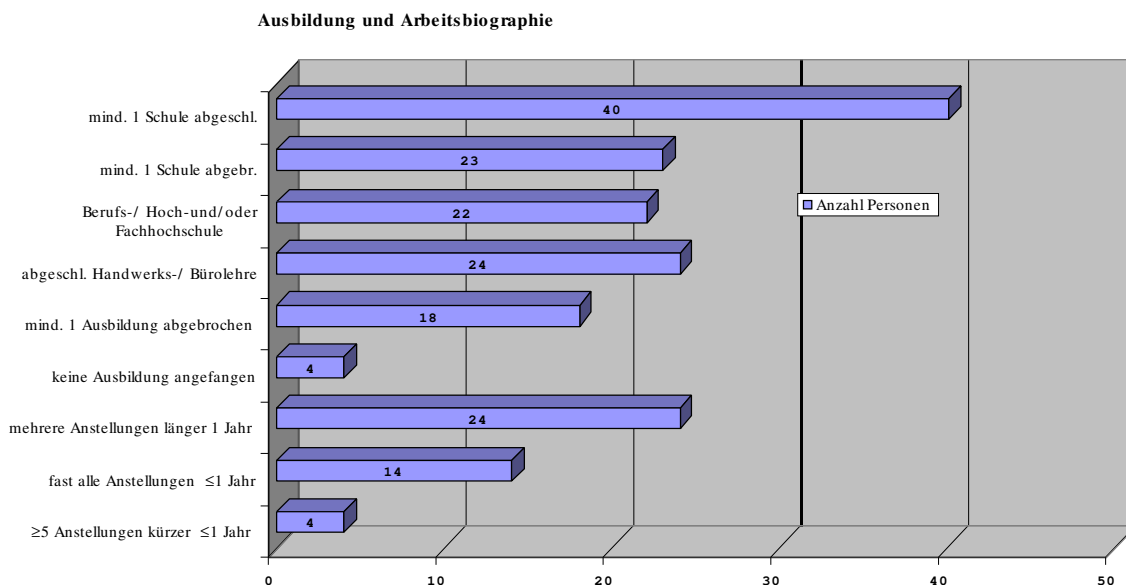


Abbildung 1 (n=52)

Befragt nach ihren zukünftigen beruflichen Vorstellungen, wussten 29% der TN keine Antwort. Von denjenigen, die Wünsche äusserten, erwiesen sich diese jedoch in über der Hälfte der Fälle als recht pragmatisch, konkret und realisierbar, wie z.B. "Holzhandwerk" oder "bereits erlernten Beruf ausüben". Ein knappes Drittel der geäusserten Vorstellungen kann unter personenbezogen, nicht-konkret gefasst werden, z.B. "Ich möchte einen kreativen Job, der mir Spass macht.". Idealistische, eher unrealistische Vorstellungen wurden nur von 4 Personen genannt (Tab. 3).

Zum Zeitpunkt des Eintritts war ein nur gutes Fünftel der TN einer Arbeit zur Finanzierung des Lebensunterhaltes nachgegangen, der grösste Teil (89%) gab an von staatlicher

Unterstützung zu leben, was sicher dadurch mitbedingt ist, dass eine Voraussetzung zur Teilnahme an Q-Train ist, Sozial- oder Arbeitslosenhilfe zu beziehen. Aus diesem Gesichtspunkt verwundert eher, dass nicht alle 100% der TN angaben, von staatlicher Unterstützung zu leben. Nur wenige der TN gaben an, von Freunden/innen, Partner/innen oder Familienangehörigen unterstützt zu werden, Krankengelder zu beziehen oder illegale Einkünfte zu haben. Dies mag sicher vor dem Hintergrund der hohen Quote staatlicher Unterstützung zu interpretieren sein. Nur 16% der TN gaben an, keine Schulden zu haben (Tab. 3).

Tabelle 3: Arbeit und finanzielle Situation

Berufliche Vorstellungen/ Wünsche	100% (37)
Personenbezogen, nicht-konkret	32% (12)
idealistisch-konkret	11% (4)
pragmatisch-konkret	57% (21)
Lebensunterhalt vor Eintritt durch (Mehrfachantworten möglich)	100% (52)
Regelm. Erwerbseinkommen und Gelegenheitsarbeit	21% (11)
Staatliche Unterstützung	89% (46)
Verwandte/ PartnerIn/ Freunde	31% (16)
Krankengelder	10% (5)
Illegale Einkommen	14% (7)
Schulden	100% (49)
Zur Zeit keine Schulden	16% (8)
Zur Zeit Schulden	84% (41)

Die Schulden (Abb. 2) der TN bei Freunden/innen, Verwandten oder Partner/innen bewegten sich zwischen 200 DM und 105'000 DM. Nur 2 Person lagen mit ihren Schulden in dem überschaubaren Rahmen von unter 500 DM (200 DM und 300 DM). Bei etwa 41% bewegten sich die Schulden zwischen 1000 DM und 5000 DM, doch immerhin 27% der Personen mit Schulden standen über 10000 DM in der Kreide, eine Person sogar über 100'000 DM.

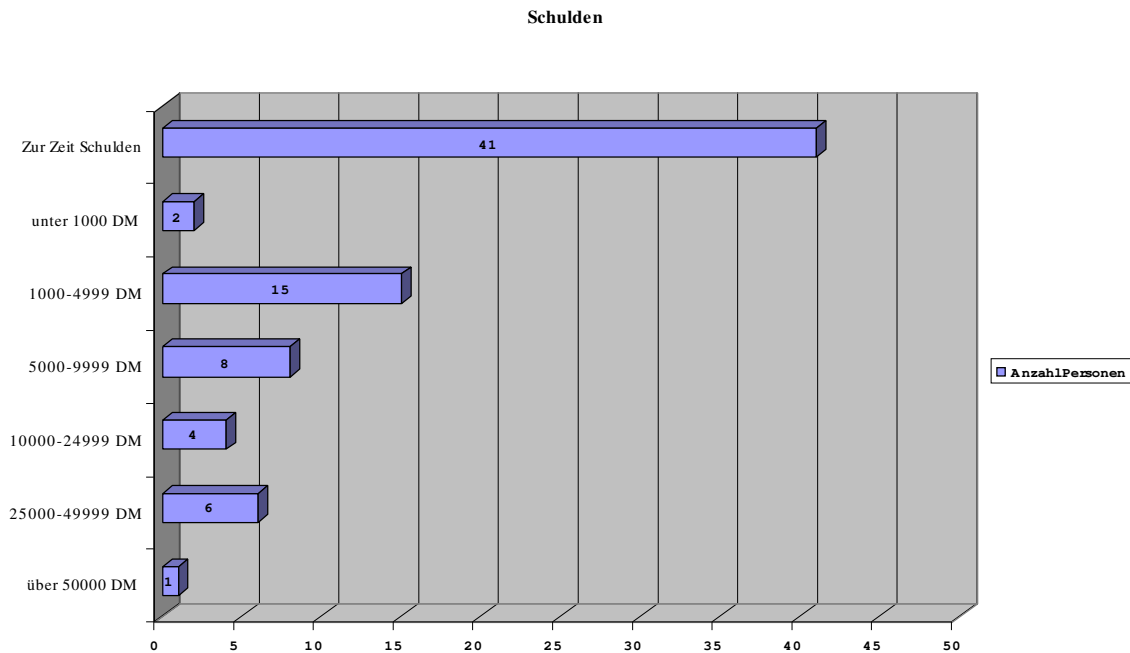


Abbildung 2 (n=52)

3.1.3. Gesundheit, Drogenkonsum und Behandlungen

Die Antworten zu Gesundheit, Wohlbefinden und Krankheiten (Tab. 4) zeigen viele schwere gesundheitlichen Beeinträchtigungen bei den TN von Q-Train. Mehr als die Hälfte hatte sich im vorangegangenen halben Jahr ausserhalb des Rahmens der ärztlich begleiteten Methadonbehandlung einer ärztlichen Behandlung unterzogen u.a. wegen Darm-, Zahn-, Bauchspeicheldrüsen- und Leberproblemen, Nierensteinen, Hepatitis, Blasenentzündung und Depressionen. Dementsprechend machten sich auch knapp drei Viertel der TN zumindest zeitweise ernsthafte Sorgen um die eigene körperliche Verfassung. Auch das seelische Befinden beschrieben 68% der TN als "nicht gut", "eher schlecht" oder "sehr schlecht".

Nur eine Person gab einen positiven HIV-Status an, ein knappes Drittel wusste den eigenen Status nicht und gut zwei Drittel gaben den eigenen Status als negativ an. Hepatitis C betraf auffälligerweise jedoch über die Hälfte der TN, negativ hatten 30% der TN getestet und 6 Personen wussten ihren Status nicht.

Tabelle 4: Gesundheit

Körperliche und seelische Verfassung (Mehrfachantworten möglich)	100% (48)
Ärztliche Behandlung im letzten halben Jahr (ohne Methadonbehandlung)	57% (24) von 42
Mind. zeitweise Sorgen (wegen körperlicher Verfassung)	71% (34)
Seelisches Befinden gut	42% (20)
Seelisches Befinden nicht gut	58% (28)
HIV-Status	100% (47)
negativ	68% (32)
positiv	2% (1)
unbekannt	30% (14)
Hepatitis C -Status	100% (47)
negativ	30% (14)
positiv	57% (27)
unbekannt	13% (6)

Aktuell zum Eintrittszeitpunkt war der überwiegende Teil der TN (81%) in Behandlung wegen Drogenabhängigkeit (Tab. 5). Davon besuchten 81% ein Methadonprogramm, die übrigen eine ambulante Therapie (3 Personen als gesetzliche Auflage) oder den Kontaktladen, der in enger Verbindung zu Q-Train steht. Eine Person erhielt eine andere Substitution als Methadon und eine Person besuchte eine Selbsthilfegruppe.

45% der TN hatten früher schon einmal mindestens eine Therapie erhalten, für knapp die Hälfte von diesen (14 von 19) war dies in Form eines freiwilligen stationären Aufenthaltes geschehen.

Tabelle 5 *Therapeutische Behandlungen der TN*

Aktuelle Behandlung wegen Drogenabhängigkeit	100% (52)
ja	81% (42)
nein	19% (10)
Behandlungsarten (Mehrfachantworten möglich)	100% (42)
Ambulant/ freiwillig	31% (13)
Ambulant/ nicht freiwillig	7% (3)
Methadonprogramm	81% (34)
andere Substitution	2% (1)
Kontaktladen	29% (12)
Selbsthilfegruppen	2% (1)
Frühere Therapien	100% (42)
ja	45% (19)
nein	55% (23)

Bei Eintritt in die T-Phase konsumierten also 34 Personen Methadon regelmässig in einem Programm entsprechend dem Konzept des Projekts. In der Befragung gaben jedoch einige TN noch einen Konsum anderer Suchtmittel an: Sehr häufig wurde Cannabis genannt (von 62%) und 33% der TN gaben an Alkohol zu konsumieren. Andere Opiate als Methadon, Kokain, Ecstasy und verschiedene andere Drogen und Medikamente werden von nur wenigen Personen konsumiert. Nur wenige TN verneinten den Drogenkonsum anderer Drogen als Methadon explizit.

Obwohl doch über 60% der TN Cannabis konsumieren, gaben nur knapp 20% der Personen Cannabis als Hauptdroge an. Für die grösste Gruppe ist die gegenwärtige Hauptdroge Methadon, doch auch Heroin wurde von einigen (13%) genannt. Ebenso viele können als politoxikoman bezeichnet werden. Alkohol und Kokain scheinen als Hauptdroge eher untergeordnete Rollen zu spielen.

Bei Betrachtung der Suchtkarrieren der TN (Tab. 6) wird deutlich, dass es sich um ein schwer abhängiges Klientel handelt, das zum grossen Teil (85%) schon einen oder mehrere Entzüge unternommen hat. 84% der TN blickten zum Zeitpunkt ihres Eintritts auf eine mehr als fünfjährige Suchtkarriere zurück.

Tabelle 6: Suchtkarriere und Entzüge

Dauer Suchtkarriere	100% (45)
1 - 5 Jahre	16% (7)
6 – 10 Jahre	44% (20)
> 10 Jahre	40% (18)
Frühere Entzüge	100% (47)
Entzug gemacht	85% (40)
keine Entzüge gemacht	15% (7)
Frühere Entzüge gemacht	100% (39)
1 Entzug	23% (9)
2 – 5 Entzüge	41% (16)
> 5 Entzüge	36% (14)

3.1.4. Legalverhalten

60% der Personen, von denen Angaben dazu vorlagen, waren schon mal verurteilt worden, davon eine bereits 10 Mal; 19 Personen (40%) hatten schon im Gefängnis gesessen, davon vier Personen insgesamt über 2 Jahre (zwischen 40 und 72 Monaten). 35% der Personen befanden sich in einer Massnahme oder in Bewährungszeit und gegen 15% der Personen lief zum Zeitpunkt des Eintritts in Q-Train noch ein Verfahren (Tab. 7).

Tabelle 7: Legalverhalten der TN (n=52)

Verurteilungen wegen Drogen	100% (47)
keine	40% (19)
1-2 Mal	43% (20)
3-5 Mal	15% (7)
10 Mal	2% (1)
Im Gefängnis wegen Drogen	100% (48)
nie	60% (29)
≤ 1 Jahr	21% (10)
>1 Jahr bis ≤ 2 Jahre	10% (5)
>2 Jahre	8% (4)
Strafmassnahmen/ Bewährung	100% (48)
ja	35% (17)
nein	65% (31)
Laufendes Verfahren	100% (46)
ja	15% (7)
nein	85% (39)

3.2. T-Phase

Durchschnittlich verweilten die TN 3 Monate in der T-Phase, wobei die längste Dauer 10 Monate, die kürzeste ein paar Tage betrug. Die T-Phase war ursprünglich als dreimonatige Phase geplant, wurde jedoch im Laufe der Zeit an die individuellen Bedürfnisse der TN angepasst und flexibler gestaltet (s. Folie 3). 36 TN (69%) beendeten die T-Phase erfolgreich. Knapp die Hälfte der TN blieb genau, 35% der TN weniger und 22% der TN länger als 3 Monate (Tab. 8).

Bei 54% war ein Anschluss an die T-Phase geplant, i.S. der B-Phase (Betrieb in der Umgebung, subventionierter Arbeitsplatz), eines Arbeitsplatzes auf dem freien Arbeitsmarkt oder eines Ausbildungsplatzes. Für 46% stand zum Zeitpunkt der Mitarbeiterbeurteilung noch nicht fest, was die betroffenen TN im Anschluss an die T-Phase tun würden.

Tabelle 8: T-Phase

Dauer	100% (46)
< 3 Monate	35% (16)
3 Monate	43% (20)
> 3 Monate	22% (10)
Anschliessender Erwerb	100% (39)
Ja	54% (21)
nein	46% (18)

Die folgende Tabelle (Tab. 9) zeigt die Beurteilung der TN in der T-Phase, also in der Siebdruckerei durch die Mitarbeiter/innen. 3 TN waren zu punktuell erschienen oder noch nicht lange genug im Projekt, so dass keine Aussagen über sie getroffen werden konnten. Es zeigte sich jedoch, dass Q-Train insgesamt überwiegend gute Erfahrungen mit ihren Projekt-TN machte. Jeweils über die Hälfte der TN übertraf die an sie gestellten Erwartungen hinsichtlich der erzeugten Arbeitsergebnisse, der Zusammenarbeit mit den anderen TN und den Mitarbeiter/innen von Q-Train, dem Arbeitseinsatz und der Sorgfalt bei der Arbeit. Schlechter beurteilt wurde die Fachkompetenz der TN. Diese war jedoch auch keine Voraussetzung für die Teilnahme am Projekt. Die meisten Probleme schienen die TN mit der Pünktlichkeit zu haben: Ein gutes Drittel konnte die diesbezüglich an sie gestellten Erwartungen nicht erfüllen, ein Fünftel der TN erfüllte die Erwartungen, doppelt so viele jedoch übertrafen die an sie gestellten Erwartungen.

Tabelle 9: Beurteilungen in der T-Phase

Beurteilungen	Arbeitsergebnisse 100% (45)	Zusammenarbeit 100% (46)	Arbeitseinsatz 100% (45)	Sorgfalt 100% (45)	Fachkompetenz 100% (45)	Pünktlichkeit 100% (47)
übertroffen	53% (24)	61% (28)	62% (28)	56% (25)	42% (19)	40% (19)
erfüllt	38% (17)	17% (8)	16% (7)	29% (13)	33% (15)	19% (9)
nicht erfüllt	2% (1)	15% (7)	16% (7)	9% (4)	18% (7)	34% (16)
keine Angaben/ zu viele Absenzen	7% (3)	6% (3)	7% (3)	7% (3)	7% (3)	6% (3)

3.3. B-Phase

31 Personen waren bis Ende April 2000 in die B-Phase eingetreten. 12 Personen davon (39%) haben diese bereits erfolgreich abgeschlossen und sind entweder von ihrem Betrieb übernommen worden oder haben sich selber eine Stelle auf dem freien Arbeitsmarkt oder einen Ausbildungsplatz gesucht. 7 Personen (23%) haben die B-Phase abgebrochen und weitere 12 Personen befinden sich noch in der B-Phase.

Von 16 der 31 Personen (52%), die in die B-Phase eintraten, konnte ein Beurteilungsbogen ausgewertet werden. Abbrüche, sowie Personen, die nach der T-Phase eine Ausbildung anfangen oder eine Stelle auf dem freien Arbeitsmarkt gefunden hatten, konnten also nicht weiter bezüglich der Kriterien Arbeitsergebnisse, Zusammenarbeit, Arbeitseinsatz, Arbeitssorgfalt, Fachkompetenz und Pünktlichkeit beurteilt werden. Ausserdem hatten nicht alle Betriebe einen Beurteilungsbogen ausgefüllt.

Durchschnittlich verblieben die TN 6 Monate in den Betrieben, mindestens 2 Monate und längstens 12 Monate (dies auf den Messzeitpunkt Ende April 2000 bezogen).

Auch in den Betrieben schien wie in der T-Phase die positive Erfahrung mit den Q-Train - TN zu überwiegen: Bezüglich der sozialen Fähigkeiten der Zusammenarbeit hatten alle TN die an sie gestellten Erwartungen zumindest erfüllt. Nicht erfüllte Erwartungen gab es nur in einzelnen Fällen hinsichtlich der Arbeitsergebnisse, des Arbeitseinsatzes, der Sorgfalt, der Fachkompetenz und der Pünktlichkeit (Tab. 10).

Tabelle 10: Beurteilungen in der Betriebsphase-Phase (n=16)

Beurteilungen	Arbeitsergebnisse 100% (14)	Zusammenarbeit 100% (15)	Arbeitseinsatz 100% (15)	Sorgfalt 100% (14)	Fachkompetenz 100% (13)	Pünktlichkeit 100% (16)
übertroffen	29% (4)	40% (6)	47% (7)	36% (5)	8% (1)	31% (5)
erfüllt	57% (8)	60% (9)	40% (6)	57% (8)	77% (10)	56% (9)
nicht erfüllt	14% (2)	0% (0)	13% (2)	7% (1)	15% (2)	13% (2)

3.4. Die 'Erfolgreichen' vs. die 'Nicht-Erfolgreichen'

3.4.1. Beschäftigungsstand der TN

Von den 50 TN, die im Zeitraum vom Februar 1998 bis zum April 2000 in die T-Phase eingetreten waren und deren Verlauf dokumentiert ist, konnten bis zum Zeitpunkt Ende April 2000 24% in ein Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Entweder waren die Betroffenen vom Betrieb übernommen worden, in dem sie während der B-Phase gearbeitet hatten, oder sie hatten eine Stelle auf dem freien Arbeitsmarkt gefunden oder waren in ein Ausbildungsverhältnis übergetreten. Weitere 24% befinden sich noch in der B-Phase, hatten die T-Phase also auch erfolgreich abgeschlossen und 6% befinden sich noch in der T-Phase. 46% hatten in der T- oder der B-Phase das Projekt abgebrochen oder waren erkrankt. (s. Abb. 3).

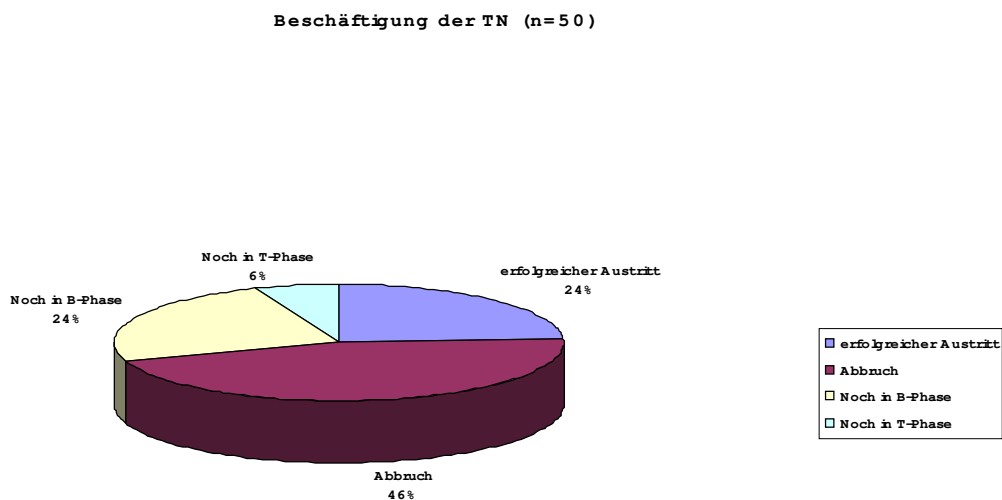


Abbildung 3

3.4.2. Vergleich: 'Erfolgreich' vs. 'Nicht-Erfolgreich'

Erfolg in der T-Phase

Betrachtet man die Beurteilung im Zusammenhang mit einer tatsächlichen Beschäftigung nach der T-Phase, entweder in der B-Phase, auf dem freien Arbeitsmarkt oder in einem Ausbildungsverhältnis, so zeichnet sich ab, dass aus der Gruppe derjenigen, welche die Erwartungen hinsichtlich aller Beurteilungskriterien erfüllt hatten, die überwiegende Anzahl der TN eine Arbeit im Anschluss an die T-Phase gefunden hatte.

Dagegen wechselten nur sehr wenige aus der Gruppe derjenigen, welche die Erwartungen im Hinblick auf die Beurteilungskriterien nicht erfüllten, in ein Arbeitsverhältnis, z.B. keine/r der TN, welche/r die Erwartungen bezüglich der *Arbeitsergebnisse* oder bezüglich der *Arbeitssorgfalt* nicht erfüllt hatten. Von den 7 TN, deren *Zusammenarbeit* zu wünschen übrig liess, schafften es 2 Personen, von den 7 TN, deren *Arbeitseinsatz* nicht den Erwartungen entsprach, nur 1 Person, von den 8 TN, deren *Fachkompetenz* als mangelhaft eingestuft wurde, 2 Personen und von den 16 Unpünktlichen sogar 6 Personen, nach der T-Phase in ein Beschäftigungsverhältnis überzuwechseln.

Hinsichtlich des *Arbeitseinsatzes* und der *Arbeitssorgfalt* wurden die Ergebnisse statistisch signifikant ($p < 0.05$) und bezüglich der *Fachkompetenz* und der *Pünktlichkeit* zeigten sich immerhin Tendenzen.

Die nicht den Erwartungen entsprechenden *Arbeitsergebnisse* und die mangelhafte *Zusammenarbeit* schienen bei der Vermittlung in die Betriebe nicht unbedingt ein Hindernis zu sein.

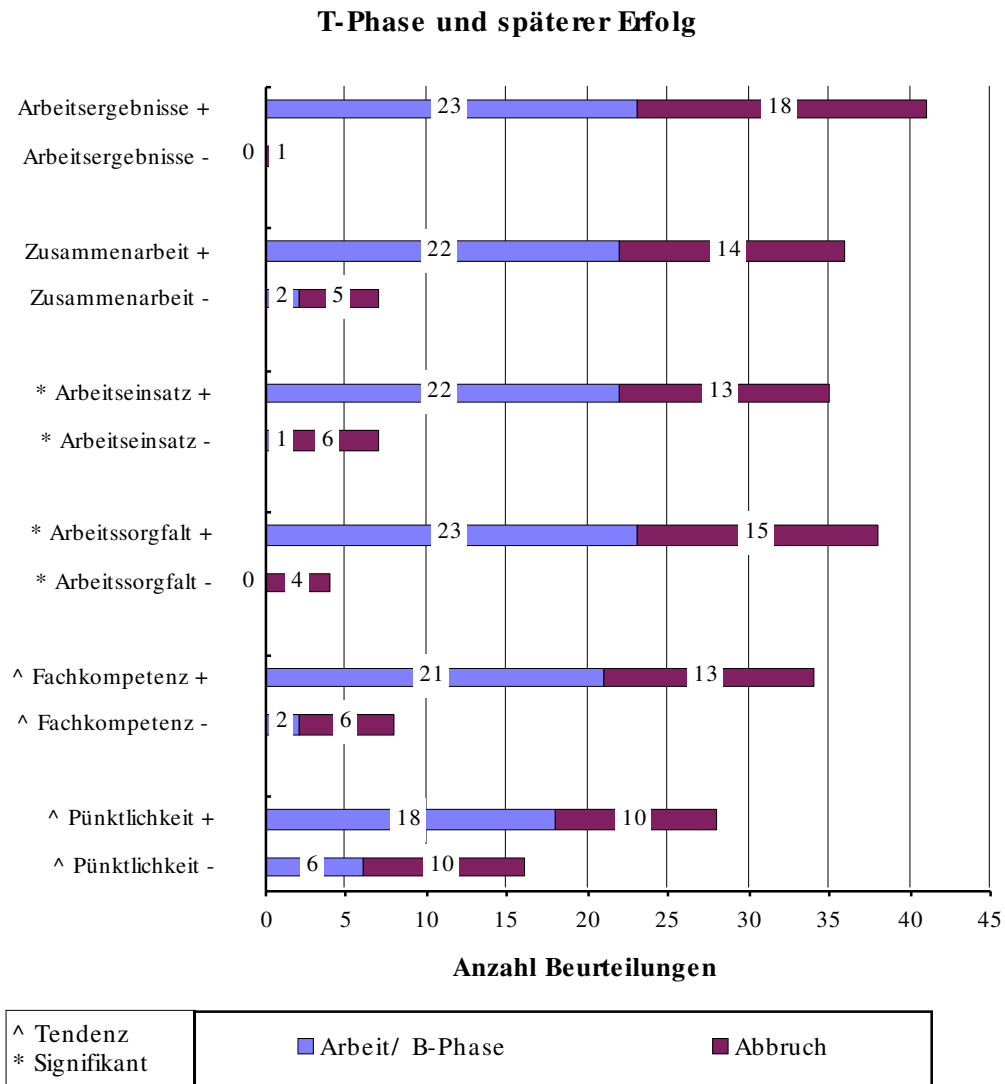


Abbildung 4: Beurteilungskriterien T-Phase im Zusammenhang mit anschliessender Arbeit (n=47)

Erfolg in der B-Phase

Während der B-Phase scheint sich ein erster Zusammenhang zu ergeben zwischen schlechter Beurteilung im Betrieb der B-Phase und Aufenthaltsdauer im selben Betrieb. Aufgrund der kleinen Zahlen lässt sich dieser nicht statistisch untermauern, doch zeichnet sich ab, dass von denjenigen mit *abgeschlossener B-Phase*, die *länger als 6 Monate* im Betrieb verblieben waren, *alle* TN die Beurteilungskriterien zumindest *erfüllten*, während *alle* Personen, die in *mindestens einem Beurteilungskriterium* die Erwartungen *nicht erfüllt* hatten, *weniger als 6 Monate* im Betrieb verblieben waren.

Erfolg insgesamt

Ein Vergleich der "Erfolgreichen" Q-Train-TN, also derjenigen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, eine Ausbildung machen oder noch in der B-Phase sind, mit den "Nicht-Erfolgreichen", also denjenigen, die nach der T-Phase keinen Anschluss gefunden haben oder die T-Phase abgebrochen haben, zeigt bezüglich der von den TN mitgebrachten Voraussetzungen Unterschiede in 3 Punkten:

Tabelle 11: *Erfolgreich vs. Nicht-Erfolgreich (n=47)*

Unterscheidungskriterium	Erfolgreich (n=24) % (n)	Nicht erfolgreich (n=23) % (n)	Cramer's V
Wohnen in Zimmer oder Einrichtung	4 (1)	26 (6)	n.s.
Mindestens eine Schule abgebrochen	29 (7)	61 (14)	0.03*
Lebenspartner/in vorhanden	46 (11)	22 (5)	0.08^

* statistisch signifikanter Unterschied ($p < 0.05$)

^ Tendenz ($p < 0.1$)

Einen festen Wohnsitz zu haben war ja eine der Voraussetzungen für den Eintritt in Q-Train. Doch konnte der "feste Wohnsitz" nochmals unterschieden werden zwischen eigene Wohnung, Haus, Zimmer und Leben in einer Einrichtung, was erwartungsgemäss unterschiedliche Lebensqualitäten bedeutet. Von den Erfolgreichen lebten alle bis auf eine Person (die nur ein Zimmer bewohnte) in einer eigenen Wohnung oder in einem Haus. Dies galt ebenso für viele der Nicht-Erfolgreichen, doch waren unter diesen auch einige (6 Personen), die nur ein Zimmer bewohnten oder in einer Einrichtung lebten. Der Unterschied wurde nicht statistisch signifikant, doch bleibt festzuhalten, dass alle, die in einer Einrichtung lebten, das Projekt irgendwann abbrachen. Signifikante Unterschiede ergaben sich jedoch hinsichtlich des Schulabbruchs. Während nur 29% der Erfolgreichen mindestens eine Schule abgebrochen hatten, galt dies für 61% der Nicht-Erfolgreichen.

Ausserdem ergab sich eine Tendenz hinsichtlich des Beziehungslebens: Insgesamt lebte der überwiegende Teil der TN ohne feste/n Lebenspartner/in. Doch gehörten von den Personen in fester Beziehung fast doppelt so viele zu den "Erfolgreichen" wie zu den "Nicht-Erfolgreichen", und von den Personen ohne feste/n Lebenspartner/in war der grössere Anteil "nicht erfolgreich".

Abb. 5 stellt noch einmal ein gewisses Muster der "Erfolgreichen" vs. die "Nicht-Erfolgreichen" dar. Signifikante Zusammenhänge und Tendenzen sind gekennzeichnet. Die Gruppe der "Erfolgreichen" hat also eher eine eigene Wohnung oder ein Haus, lebt eher in einer festen Beziehung und war erfolgreicher in der Schule als die Gruppe der "Nicht-Erfolgreichen".

Biographie 'Erfolgreich' v.s. 'Nicht-Erfolgreich'

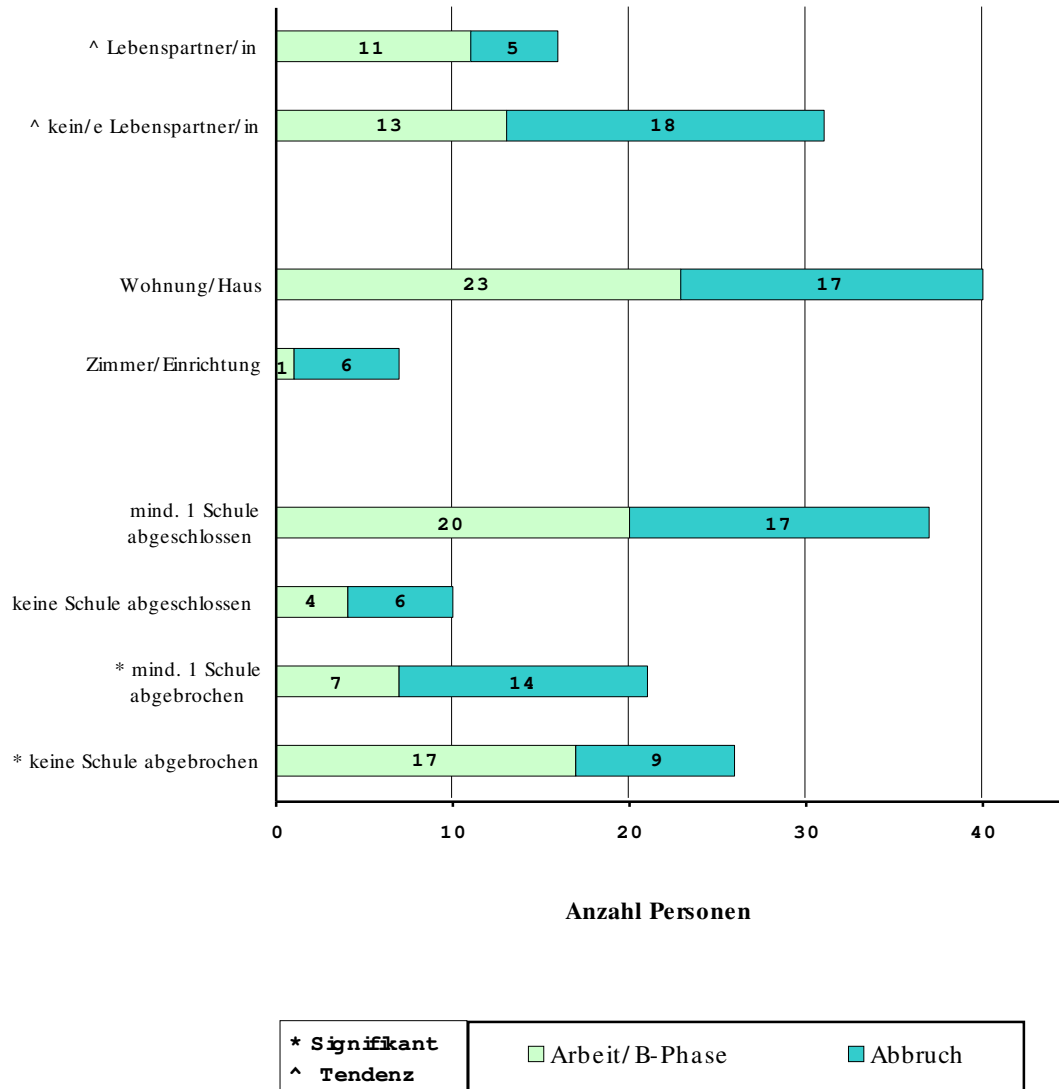


Abbildung 5: "Erfolgreich" vs. "Nicht-Erfolgreich" (n=43)

4. Organisation des Projektes

4.1. Personalausstattung

Die innere Organisation des Projektes gestaltete sich bei seinem Beginn im Februar 1998 wie folgt:

Pädagogische Fachkräfte + Geschäftsführung	65 Std. /Woche (169%)
Ausbildungspersonal	37 Std. /Woche (96%)
Verwaltung	12 Std. /Woche (31%)

Ute Hötzer, im Folgenden U.H. genannt, (75.3 %; 29 Std.) nimmt v.a. Leitungsfunktionen wahr; Stefan Birr, im Folgenden S.B., (57.1 %; 22 Std.) konzentriert sich auf die Betreuung der Teilnehmer/innen in der Trainingsphase; Marion Sattler-Müller, M.S.-M., (28.5 %; 11 Std.) arbeitet vorwiegend im Bereich Aquisition Betriebe und Betreuung in der B-Phase; die Siebdruckerin Anette Batz, A.B., (77.9 %; 30 Std.) ist naturgemäss mit der fachlichen Ausbildung und Anleitung während der Trainingsphase betraut. Die in der Zeiterfassung ausgewiesenen Arbeitsstunden liegen bei allen Mitarbeiter/innen regelmässig über den theoretischen Sollwerten; ausserdem ist A.B. im Bereich Buchhaltung, Finanzen und Berichte 7-8 Std./Woche für Q-Train tätig. Von Februar bis September 1998 war in der Siebdruckerei eine Vertretung (7 Std./Woche) engagiert. Ab Oktober 98 wurde dafür via Arbeitsbeschaffungsmassnahmen eine ganze Personalstelle (38.5 Std./Woche) eingesetzt. Die genannten Mitarbeiter/innen waren von Anfang an dabei. In Tabelle 12 sind die Ergebnisse der Arbeitszeiterfassung, die während drei repräsentativen Wochen durchgeführt wurde, zusammengefasst. Die individuellen Angaben wurden über die drei Wochen ausgemittelt und in relative Anteile pro Person umgerechnet (Tab. 12). Auf diese Weise wird ersichtlich, daß U.H. tatsächlich v.a. Leitungsfunktionen und Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeiten übernimmt und S.B. v.a. mit sozialpädagogischer Betreuungsarbeit und mit Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit beschäftigt ist. Bei M.S.-M. ist ebenfalls die sozialpädagogische Betreuungsarbeit im Vordergrund. Bei ihr fällt zudem der etwas hohe Anteil an Teamsitzungen und Tagungen etc. auf, was mit dem relativ tiefen Beschäftigungsgrad zusammenhängt. Das Gleiche trifft auch auf A.B. zu. Zur Beurteilung der Zeitverwendung im Projekt insgesamt ist es notwendig, die relativen Anteile der Tabelle 12 auf die individuellen Beschäftigungsgrade (s.o.) zu beziehen.

Tabelle 12: Aufteilung der Arbeiten im Q-Train-Team (Angaben in Prozent pro Person)

Tätigkeiten (Zusammenzug)	U. Hötzer	S. Birr	M. Sattler-Müller	A. Batz	U. Harsch-Markus
Sozialpädagogische Betreuung/ Klienten-Gespräche	14	44	37	5	-
Fachliche Anleitung; Produktion	-	-	-	68	-
Leitung, Administration*, Akten, Akquise	45	9	11	2	61
Teamsitzungen, Supervision, Tagungen	23	20	46	23	39
Öffentlichkeit, Vernetzung, Kontakte	18	18	3	-	-
Rest	-	9	3	2	-
Total	100	100	100	100	100

* inkl. Erstellung von EU-Berichten, ausführlichem Jahresbericht und Vorbereitung von transnationalen Treffen

Im Oktober 1999 konnte bei den pädagogischen Fachkräften noch um 3 Wochenstunden aufgestockt werden.

Ab Januar 2000 erfolgte dann eine völlige Neuordnung der Finanzierung und die Personalausstattung konnte insgesamt erhöht werden:

Geschäftsführung und pädagogische Fachkräfte	92 Std. / Woche (239%)
Ausbildungspersonal	60 Std./Woche (156%)
Verwaltung	12 Std. / Woche (31%)

Insgesamt sind 6 Teilzeitkräfte beschäftigt, und für die Begleitung von besonderen Projekten können bei Bedarf Honorarkräfte eingestellt werden. Neu sieht die Zeitverwendung der einzelnen Personen so aus (Tab. 13):

Tabelle 13: Personal und Beschäftigungsgrad (Angaben in Prozent pro Person)

Tätigkeiten	Ute Hötzer	Stefan Birr	M. Sattler-Müller	Anette Batz	Thomas Hock	U. Harsch-Markus
Sozialpädagogische Betreuung/ Klientengespräche	19	72	-	7	-	-
Fachliche Anleitung; Auftragsabwicklung; DTP Produktion;	-	-	-	72	68	-
Leitung; Administration*, Akten	39	9	13	7	21	92
Akquise Betriebe; Betreuung Betriebsphase	19	3	57	-	-	-
Teamsitzungen; Supervision	11	10	23	12	9	8
Öffentlichkeitsarbeit; Vernetzungen; Tagungen	13	6	7	3	3	-
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

* inkl. Erstellung von EU-Berichten, ausführlichem Jahresbericht und Vorbereitung von transnationalen Treffen

Vor allem die hohen prozentualen Anteile an Arbeitszeit, welche die Mitarbeiter/innen in Sitzungen verbracht hatten, waren stark reduziert worden. Dadurch können sich die einzelnen Personen nun mehr ihrer Haupttätigkeit widmen. Die Siebdruckerei hat ausserdem einen neuen Mitarbeiter, Thomas Hock.

4.2. Finanzierung

Die Finanzierung des Projekts ist auf Folie 15 dargestellt.

4.3. Akquise der Betriebe

Die Akquise-Tätigkeit in Q-Train stützt sich auf mehrere Säulen, die sich gegenseitig ergänzen, mit dem Ziel einer möglichst hohen Passgenauigkeit zwischen betrieblichen Stellenanforderungen und den jeweiligen Profilen der Bewerber/innen. Gleichzeitig aber sind die Bemühungen von Q-Train für die Zielgruppe im Kontext gesellschafts-, arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Notwendigkeiten zu sehen. Die berufliche Integration einer gesellschaftlich immer noch stigmatisierten Gruppe erfordert einigen Aufwand. Daher stützen sich die Akquisebemühungen auf gezielte Öffentlichkeitsarbeit, um das Modell

bekanntzumachen und auch um bei den Betrieben für gesellschaftliche und soziale Verantwortung zu werben.

Wichtige Säulen der Akquise sind:

- Öffentlichkeitsarbeit,
- Adressenrecherchen von in Frage kommenden Firmen (über Branchenverzeichnisse, persönliche Kontakte und Nachfragen),
- Stellenanzeigen in der Zeitung und über das Arbeitsamt (SIS),
- telefonische Kontaktaufnahme und Nachfrage bei Betrieben,
- Zusendung von professionellem, aussagekräftigem Informationsmaterial über das Projekt, sowie die Bezuschussungsmöglichkeiten bei Bereitstellung eines Arbeitsplatzes, an die Geschäftsführung,
- Terminvereinbarungen für Praktikas, Firmenbesuche und Vorstellungsgespräche,
- Kontaktpflege mit den jeweiligen Firmen und Betrieben und
- Stellenselbstsuche der Teilnehmer/innen.

Entgegen der ursprünglichen Absicht einen grossen Pool von Betrieben zu akquirieren, in welche die TN vermittelt werden können, gestaltete sich die Vermittlung zunächst sehr individuell, über persönliche Beziehungen zu Firmen und Betrieben in der Stadt Pforzheim und im Enzkreis. Im weiteren Verlauf des Projektes wurden über offene Stellen am Arbeitsmarkt verstärkt Kontakte zu den Betrieben hergestellt.

Die Akquise beginnt während der T-Phase, wenn die berufliche Orientierung der TN erfolgreich abgeschlossen ist. Falls die Berufsorientierung nicht eindeutig ausfällt, wird versucht, diese über Praktikas in verschiedenen Betrieben abzuschliessen.

Die Betriebe müssen Tariflöhne bezahlen und ein Mitarbeiter/innen-freundliches Klima haben. Die Möglichkeit zur betriebsinternen Fortbildung sollte gegeben sein.

4.4. Öffentlichkeitsarbeit

Während der gesamten Projektlaufzeit hat das Team intensive und gezielte Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Diese ist auf den Folien "Öffentlichkeitsarbeit von Q-Train I-IV" (Folien 11-14) aufgelistet und beschrieben.

4.5. Transnationale Vernetzung von Q-Train

Q-Train ist innerhalb der EU transnational vernetzt. Genauere Ausführungen sind der der Dokumentationsmappe beigelegten CD zu entnehmen. Einen Kurzüberblick gibt Folie 16.

5. Geschätzter Behandlungsnutzen

Vor den Neunziger Jahren sind Untersuchungen wie Kosten-Nutzen-Analysen einer Behandlungsform praktisch nie durchgeführt worden (Ralston and Wilson 1996). Seit Anfang/Mitte der Neunziger fing jedoch die Nachfrage nach solchen Berechnungen an zu wachsen (ebd.). Die Gründe dafür liegen zum grossen Teil in der in den Neunziger Jahren aufkommenden Notwendigkeit, die Kosten vor allem auch im Sozialwesen drastisch zu senken (Frei, Greiner et al. 2000, S. 39). Die heute gängigen Analysen konzentrieren sich auf verschiedene Aspekte und haben hauptsächlich ihre kostspielige Durchführung gemeinsam. Ihre aufwändige Durchführung liegt in der Berücksichtigung völlig unterschiedlicher Faktoren begründet, die anhand eines gemeinsamen Masses verglichen werden sollen. Grundlegende Bedingung zur Durchführung einer Kosten-Nutzen-Analyse ist, dass geeignete Daten zu den Langzeiteffekten zur Verfügung stehen.

Ein nachhaltiger Effekt eines Projektes im Sinne eines Langzeitspareffektes, der sich auch bei grossen anfänglichen Investitionen einstellen mag, kann nur auf der Basis von Langzeituntersuchungen bei gleichzeitiger Verarbeitung sämtlicher relevanten Kosten im Gesundheits-, Sozial- und Justizwesen errechnet werden. Soziale und psychologische Kosten sind i.d.R. schwer zu erfassen, lassen sich jedoch trotzdem auch monetär einschätzen.

Für Q-Train konnte in dem zur Verfügung stehenden zeitlichen und finanziellen Rahmen keine Kosten-Nutzen-Analyse für das Projekt selber errechnet werden. Doch gibt es mittlerweile einige Erfahrungswerte aus anderen Projekten, wie dem Heroinverschreibungsprojekt (Projekt zur ärztlichen Verschreibung von Betäubungsmitteln = PROVE) (Uchtenhagen, Gutzwiller et al. 1997), die zum Vergleich herangezogen werden können.

Die folgende Tabelle zeigt die Einsparungen pro Tag und Klient/in nach einem Projektjahr des PROVE auf der Basis von den durchschnittlichen Kosten für einen Tag und eine/n Klienten/in SFR 51.17 (Rossier-Affolter 2000), der durch einen Gesamtgewinn von SFR 95.50 mehr als kompensiert wurde.

Tabelle 14: Nutzen der Behandlung nach einem Jahr

Kostenbereiche	Einsparung Kosten pro Klient/in und Tag in SFR
Gesundheit (Depressive Episoden, Gastritis, Übelkeit, Epileptische Anfälle, Intoxikation durch Beikonsum etc.)	17.11
Justiz (polizeil. Verfolgung, Gerichtskosten, Kosten für Gefängnisstrafe, Untersuchungskosten, Aufwendungen und Schäden der Opfer etc.)	72.08
Wohnsituation, Genereller ökonomischer Gewinn (Verwandte, Freunde, Partner/innen, Mietwohnung, institutionelles Wohnen, öffentlicher Sektor)	2.15-2.62
Arbeitssituation gesamt	3.12
Arbeitssituation 1. Semester	1.90
Arbeitssituation 2. Semester	4.48

Zahlen nach (Frei, Greiner et al. 2000)

Der grösste Kostenfaktor von Seite der Projekte waren die Lohnkosten (71% der Gesamtkosten), wobei sich kleine Projekte teurer als grosse erwiesen (Frei, Greiner et al. 2000).

Für Q-Train sind die Einsparungen hinsichtlich der Arbeitssituation besonders bedeutsam. Die in Tab. 14 dargestellte Nutzen-Analyse zeigt, wie durch die heroingestützte Behandlung ohne eine spezifische Arbeitsrehabilitation, wie sie im Projekt Q-Train durchgeführt wird, schon Einsparungen hinsichtlich der Arbeitssituation erwirkt werden konnten. Diese wurden grösser im Laufe der Zeit (mit der wachsenden Stabilisierung des Klientels).

Für Q-Train, das sich die Integration in den freien Arbeitsmarkt zum Ziel gesetzt hat und diese durch die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Schaffung von Arbeitsplätzen in Betrieben in der nahen Umgebung der Betroffenen vorantreibt, kann von einem diesbezüglich grösseren Nutzen ausgegangen werden.

6. Evaluation und Beurteilung

6.1. Evaluation von Struktur und Aufbau

Gemessen an den neueren Entwicklungen der Suchthilfe (beschrieben unter 1.1) zeigt sich, dass Q-Train ein sehr weit entwickeltes, fortschrittliches und hochqualifiziertes Konzept besitzt:

- Q-Train richtet sich an eine spezifische Zielgruppe und hat einen konzeptionell verankerten festen Betreuungs- und Behandlungsplan, der jedoch individuell an die Bedürfnisse der einzelnen Personen angepasst wird, wobei die TN auch als gesamte Gruppe ein Mitspracherecht und die Möglichkeit zur Gestaltung ihres eigenen Planes haben.
- Die Mitarbeiter/innen von Q-Train sind gut für ihre komplexe Arbeit qualifiziert. Entsprechend wurden die TN gut diagnostisch abgeklärt.
- Q-Train hat durch seine Entstehungsgeschichte aus dem Kontaktladen heraus, mit der Betriebsakquise und mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit ein breites Netzwerk aufgebaut, so dass das Projekt gut in die regionale Suchthilfe eingegliedert ist. Ausserdem betreibt es transnationale Zusammenarbeit mit fünf anderen europäischen Projekten der Drogenhilfe.
- Q-Train betreibt Qualitätssicherung in erheblichem Ausmass: Über die intensive Öffentlichkeitsarbeit herrscht gegen aussen und durch eine wöchentlichen Sitzung gegen innen ausreichende Transparenz über Struktur und Angebot des Projekts. Es verfügt über gut ausgebildetes Personal und pflegt eine Kooperation mit anderen Institutionen. Die Therapieplanung erfolgt individuell und es wird eine detaillierte Dokumentation und Statistik der TN geführt. In Form einer extern durchgeführten Prozessevaluation wird auch die Forschung für die Qualitätssicherung beigezogen.
- Die Betreuung in Q-Train erfolgt ambulant, dies jedoch relativ intensiv. So wird auch noch in der B-Phase eine sozialpädagogische Betreuung der TN geboten.

6.2. Prozessevaluation

Q-Train startete als eine Idee aus dem Kontaktladen heraus zunächst mit wenig Geldern und einer bezüglich der TN komplizierten, für die Mitarbeiter/innen aufwändigen Finanzierungsstruktur. Erste Behandlungserfolge und die daraus gewonnenen Erfahrungen, z.T. durch den Zwischenbericht der Evaluation im Januar 1999 dokumentiert, positives

Feedback und Anregungen der TN, gezieltes Lobbying und intensive Öffentlichkeitsarbeit begünstigten die Strukturanpassung von Q-Train, die es mit Kreativität und Flexibilität betrieb. Erreicht werden konnte Folgendes:

- Vernetzung und Etablierung in der regionalen und transnationalen Drogenhilfe,
- Sicherung der Finanzierung (ursprünglich nur bis Ende 1999, Ausweitung bis September 2000),
- Verbesserung und Vereinheitlichung der Finanzierung für die TN,
- Gezielter Ausbau der Stellenprozent des Personals,
- Umstrukturierung der prozentualen Arbeitsanteile des gesamten Teams zu Gunsten von produktiver Arbeit und Klienten/innenbetreuung zu Ungunsten von so genannten "unproduktiven Stunden" wie Sitzungen etc. und
- Anpassung der T-Phase an die Bedürfnisse der TN.

6.3. Effektevaluation

Wurde das Zielpublikum erreicht?

Insgesamt ist Q-Train durch die drei Voraussetzungen (finanzielle staatliche Unterstützung, fester Wohnsitz und Drogenabstinenz oder ärztlich kontrollierte Methadoneinnahme) ein relativ hochschwelliges Projekt und verfolgt mit der Wiedereingliederung ehemals Drogenabhängiger in den freien Arbeitsmarkt hochgesteckte Ziele. Das heisst, die TN müssen bei Eintritt in Q-Train im Therapieprozess schon relativ weit fortgeschritten sein.

Die Ergebnisse der Eintrittsbefragung beschrieben die TN als Gruppe mit vielschichtigen Problemen. Zwar hatten alle einen festen Wohnsitz und wurden überwiegend staatlich finanziell unterstützt, doch wies bereits ihr Beziehungsleben starke Instabilitäten auf: Die TN lebten eher ohne feste Partnerschaft, die Verheirateten waren zum grossen Teil schon wieder geschieden und 63% der Personen mit Kindern lebten nicht mit diesen in einem Haushalt zusammen. Mit stark lückenhafter Schulbildung und Berufsbiographie hatte sich der überwiegende Teil hoch verschuldet. Die Antworten zu Gesundheit, Wohlbefinden und Krankheiten lassen überdies vermuten, dass es sich bei den TN von Q-Train um eine gesundheitlich schwer angeschlagene Gruppe handelt, die sowohl psychisch als auch physisch schwere Beeinträchtigungen erlebt und weiterhin verschiedene Substanzen konsumiert, oft als Fortführung einer langjährigen Suchtkarriere, der schon mit Entzügen und Therapien zu begegnen versucht wurde. Oft hatte der Drogenkonsum zu Problemen mit dem Gesetz geführt. Der überwiegende Teil der TN befand sich bei Eintritt in Q-Train in zusätzlicher Therapie, zum grössten Teil freiwillig.

Aus dieser Beschreibung der TN wird ersichtlich, dass die Zielgruppe des Projekts erreicht werden konnte, eine Gruppe von Personen mit starken Suchtproblemen und grossen

Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, die aber nicht mehr am Anfang ihres therapeutischen Prozesses steht.

Hat das Zielpublikum eine adäquate Behandlung erfahren?

Dass die TN eine adäquate, auf sie zugeschnittene Behandlung erhielten, ist direkt nicht so leicht feststellbar, zeigt sich aber indirekt in den Mitarbeiterbeurteilungen der T-Phase und im Erfolg in der B-Phase. Trotz der schweren Beeinträchtigungen und schwierigen Vorgeschichten, welche die TN mitbrachten, konnte der überwiegende Teil der TN in der T-Phase die an sie gestellten Erwartungen zumindest erfüllen. Vermutlich hat die sozialpädagogische Begleitung hierbei eine grosse Rolle gespielt.

Die grössten Probleme stellten die Anforderungen hinsichtlich pünktlichen Erscheinens dar: 34% der TN erfüllten diesbezüglich die an sie gestellten Erwartungen nicht. In den anderen Beurteilungsbereichen erfüllten jeweils nur 2%-18% die an sie gestellten Erwartungen nicht. Eventuell wurde das Bestehen auf Pünktlichkeit zugunsten einer Konzentration auf die anderen Beurteilungskriterien zurückgestellt.

Die relativ niedrige Abbruchquote (23%) in der B-Phase deutet daraufhin, dass das Ziel der Passgenauigkeit zwischen den TN und den Betrieben der B-Phase erreicht werden konnte und spricht stark dafür, dass die TN eine individuelle, ihren Bedürfnissen entsprechende Behandlung erfahren.

Was aber machte den Erfolg der TN aus?

Der Vergleich zwischen den "Erfolgreichen" und den "Nicht-Erfolgreichen" macht deutlich, dass es *nicht so sehr die Voraussetzungen der TN* waren, die dafür ausschlaggebend waren, ob die TN anschliessend an die T-Phase einer Beschäftigung nachgingen, sondern *in stärkerem Ausmass der Erfolg in der T-Phase*.

Es standen nämlich nur wenige der Voraussetzungen, welche die Teilnehmer/innen von Q-Train mitgebracht hatten, in Zusammenhang mit einem Anschluss an die B-Phase. Nur ein Zimmer zu bewohnen oder in einer Einrichtung untergebracht zu sein, stand tendenziell nicht in Zusammenhang mit Erfolg. Da diese Wohnformen auf eine weniger starke Etablierung und psychische Stabilität hindeuten, erstaunt dieser Befund auch nicht weiter. Einen festen Wohnsitz zu haben ist jedoch eines der Aufnahmekriterien für die TN von Q-Train, die bewusst gewählt wurden, um ein den Anforderungen des Projekts entsprechendes Zielpublikum anzusprechen, das die Grundvoraussetzungen für eine Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess erfüllt. Die Ergebnisse bestätigen, dass die Auswahl dieser Kriterien im Hinblick auf die Erfolgchancen absolut sinnvoll ist. Bezüglich der Stabilität der Lebensverhältnisse zeigte sich auch, dass ein tendenziell grösserer Anteil der "Erfolgreichen" in einer festen Beziehung lebte als der "Nicht-Erfolgreichen". Hier ist eine gegenseitige Stabilisierung zu vermuten, also dass psychisch stabilere Personen eher eine dauerhafte Beziehung leben können und aufgrund ihrer grösseren Stabilität auch eher

eine Arbeitsstelle finden und halten können. Dabei ist trotzdem denkbar, dass eine dauerhafte Beziehung eine Quelle der Kraft und Stabilisierung darstellt, die ein Arbeitsverhältnis ermöglicht.

In Zusammenhang mit Erfolg stand jedoch auch die Schulbiographie der TN. Personen, die noch nie eine Schule abgebrochen hatten, hatten signifikant grössere Chancen erfolgreich aus der T-Phase hinauszugehen, also eine Arbeitsstelle im Anschluss an die T-Phase zu beziehen, als Personen, die mindestens eine Schule abgebrochen hatten. Bei diesem Ergebnis sind bereits die harten Gesetze des Arbeitsmarktes spürbar, nach denen eine gute Ausbildung und eine lückenlose Biographie nach wie vor die Voraussetzungen für Erfolg darstellen. Diesem Problem wird in Q-Train versucht zu begegnen durch das Schlüsselqualifikationstraining und das praktische Training in der Siebdruckerei. Dabei können wahrscheinlich aber nicht alle schulischen Lücken aufgefüllt werden. Eventuell könnten die Personen mit sehr schlechten Voraussetzungen hinsichtlich ihrer Schulbiographie noch weiter gestützt werden in Zusammenarbeit mit Erwachsenenbildungsinstitutionen, an denen die Betroffenen individuell ausgesuchte Kurse besuchen.

Besonders aber erhöhten gute bis genügende Beurteilungen in den Bereichen *Arbeitsergebnisse*, *Zusammenarbeit*, *Arbeitseinsatz*, *Arbeitssorgfalt*, *Fachkompetenz* und *Pünktlichkeit* in der T-Phase die Wahrscheinlichkeit, in die B-Phase oder in eine andere Arbeitsstelle einzutreten. Nicht erfüllte Erwartungen bezüglich der *Arbeitsergebnisse* und der *Zusammenarbeit* schienen jedoch eine kleinere Rolle zu spielen als die anderen Beurteilungskriterien. Ebenso schien die nicht den Erwartungen entsprechende *Pünktlichkeit* bei der Vermittlung in die Betriebe nicht unbedingt ein Hindernis zu sein.

Interessanterweise wurden die TN, die in die B-Phase gelangten, ebenfalls überwiegend positiv beurteilt. Die Beurteilungen in der T-Phase schienen also relativ stabil und damit auch sehr aussagekräftig bezüglich des späteren Verhaltens in einem Arbeitsverhältnis zu sein. Dies ist von grosser Bedeutung, denn TN, die während der B-Phase die an sie gestellten Erwartungen in mindestens einem Beurteilungskriterium nicht erfüllten, blieben weniger als ein halbes Jahr im Betrieb, obwohl die B-Phase konzeptuell für 12-18 Monate angelegt war.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Voraussetzungen für die TN für Q-Train sinnvoll gewählt sind und die TN auch ohne weitere vorherige Qualifikationen in Q-Train gut auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden. Die Rehabilitation durch Arbeit im vorliegenden Setting hat sich bei denjenigen TN bewährt, welche die Anforderungen der T-Phase erfüllen konnten. Personen mit starken schulbiographischen Defiziten brauchen eventuell noch stärkere individuelle Förderung vor Eintritt in das Projekt.

Einschränkend muss gesagt werden, dass es sich bei dieser Evaluation um eine sehr kleine Stichprobe handelt, was möglicherweise eine Rolle dabei spielt, dass so wenig statistisch signifikante Zusammenhänge gefunden wurden.

Wurden die Ziele des Projekts erreicht?

Nach gut zwei Jahren Projekt stehen nun 48% der TN in einem Arbeitsverhältnis, genau die Hälfte davon hat sogar bereits die B-Phase absolviert und befindet sich nun auf dem freien Arbeitsmarkt, in einer Ausbildung oder einem anderen Arbeitsverhältnis. 6% der TN befinden sich noch in der T-Phase. 46% der TN haben das Projekt abgebrochen, davon ca. zwei Drittel bereits in der T-Phase und ein Drittel in der B-Phase (nach erfolgreich absolvierter T-Phase). Insgesamt gesehen ist dies für diese schwierige Gruppe eine recht hohe Erfolgsquote, besonders unter Berücksichtigung der momentanen Arbeitsmarktsituation.

Eine Einsparung der Kosten der Allgemeinheit konnte mit grosser Wahrscheinlichkeit bewirkt werden, wie unter Punkt 5 beschrieben.

Das Behandlungs- und Betreuungsangebot Q-Train ist erfolgreich. Dass nicht alle TN integriert werden konnten, muss nicht unbedingt an Q-Train gelegen haben, wie das abschliessende Zitat aufzeigt.

"A client's employability depends not only on his nonuse of illicit drugs, it depends as well on diverse factors such as the state of the economy, the attitudes of employers, the vocational and academic skills of the client, municipal and state law, and so on."

Brown, in (Platt 1995), S. 395

7. Empfehlungen

Aus den unter Punkt 3 dargestellten und unter Punkt 6 erläuterten Ergebnissen lassen sich nun folgende weiterführende Empfehlungen ableiten:

- In der weiteren Strukturanpassung und konzeptionellen Ausweitung des Projekts sollte sich Q-Train seine Flexibilität bewahren, schnell und fundiert auf Änderungsforderungen zu reagieren (i.e. Wünsche der TN etc.).
- Q-Train ist ein Projekt für wenige TN mit intensiver, individueller Betreuung. Dies sollte i.S. der Erfolgchancen der TN aufrechterhalten und intensiviert werden.
- Die intensive Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit hat sich als sehr wirkungsvoll erwiesen. Es ist zu empfehlen, diese als Instrument zur Etablierung des Projekts und zur Gelderbeschaffung aufrechtzuerhalten.
- Da einiges darauf hindeutet, dass sich eine stark lückenhafte Schulbiographie als Hindernis erweist, sind für die Betroffenen eventuell noch weitere ergänzende Massnahmen nötig. Ein möglicher Weg wäre eventuell die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt, den Betroffenen gezielt und individuell noch weitere Schlüsselqualifikationen vermitteln zu können.
- Eine feste Beziehung erwies sich als positiver, möglicherweise stabilisierender Faktor bezüglich des Erfolgs der TN im Projekt. Eventuell könnte im Rahmen des Schlüsselqualifikationstrainings in Form von Stärkung der sozialen Kompetenzen darauf vermehrt Augenmerk gelegt werden.
- Um weiterhin Zusammenhänge zwischen Eintrittsbedingungen, Performanz im Projekt selber und anschliessendem Erfolg der TN auf dem Arbeitsmarkt dokumentieren zu können, empfiehlt sich eine ausführliche Austrittsdokumentation, etwa in Form eines routinemässig durchgeführten Austrittsbogens (Aufenthaltsdauer, Grund des Austritts, was ist geplant im Anschluss etc.).

8. Bibliographie

Aktionsgemeinschaft Drogen Pforzheim e. V. (1999). Jahresbericht 1998. Pforzheim.

Frei, A., R. Greiner, et al. (2000). Socioeconomic Evaluation of Heroin Maintenance Treatment. Cost-Benefit Analysis of Heroin Maintenance Treatment. F. Gutzwiller and T. Steffen. Basel, Karger. 2.

French, M. T., M. L. Dennis, et al. (1992). "Training and employment programs in methadone treatment: Client needs and desires." Journal of Substance Abuse Treatment(9): 293-303.

Platt, J. J. (1995). "Vocational Rehabilitation of Drug Abusers." Psychological Bulletin 117(3): 416-433.

Ralston, G. and P. Wilson (1996). "Methadone Programmes." Pharmacoeconomics 10(4): 321-326.

Rossier-Affolter, R. (2000). Cost Analysis on the Medical Prescription of Narcotics. Cost-Benefit Analysis of Heroin Maintenance Treatment. F. Gutzwiller and T. Steffen. Basel, Karger. 2.

Uchtenhagen, A., F. Gutzwiller, et al. (1997). Versuche für eine ärztliche Verschreibung von Betäubungsmitteln. Zürich, Institut für Suchtforschung.

Uchtenhagen, A. and S. Schaaf (2000). Geschichte und Entwicklungstendenzen der Behandlung Drogenabhängiger in Europa. Suchtmedizin. A. Uchtenhagen and W. Zieglänsberger. München, Urban & Fischer: 394-406.

Wettach, R. (1998). Zum Rehabilitationsstatus nach einer stationären Therapie. Der Einfluss von Austrittsmodus, Aufenthaltsdauer und ausgewählten Klientelmerkmalen. Zürich, Institut für Suchtforschung.

9. Anhang

Fragebogen:

- Eintrittsfragebogen
- Mitarbeiterbeurteilung
- Zeiterfassung

Evaluation Q-Train: Eintrittsfragebogen für TeilnehmerInnen
--

Allgemeine Angaben

Wir möchten Sie um einige Angaben zu Ihrer Person bitten. Kreuzen Sie bitte das jeweils Zutreffende an.

1. Alter: ... Jahre Datum der Befragung: VPN-Code: ..

2. Geschlecht:

weiblich	<input type="checkbox"/>
männlich	<input type="checkbox"/>

3. In welchem Land (Staat) wurden Sie geboren?
 Falls im Ausland geboren, seit wann leben Sie in Deutschland?

4. Welches ist Ihre Staatsangehörigkeit?

5. Familienstand:

• ledig	<input type="checkbox"/>
• verheiratet	<input type="checkbox"/>
• geschieden / getrennt	<input type="checkbox"/>
• verwitwet	<input type="checkbox"/>

6. Haben Sie einen *festen* Lebenspartner?

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja	nein

7. Haben Sie Kinder?

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja	nein

 Falls ja, leben Sie mit den Kindern zusammen?

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja	nein

Wohnen

8. Wo haben Sie in den letzten 4 Wochen gewohnt?
 - an einer festen Wohnadresse

Wohnung	<input type="checkbox"/>
---------	--------------------------

Zimmer	<input type="checkbox"/>
Haus	<input type="checkbox"/>
• in einer Einrichtung (therapeutische WG, Heim, Klinik etc.)	<input type="checkbox"/>
• ohne feste Wohnadresse	<input type="checkbox"/>

Ausbildung

9. Welche Schulen haben Sie besucht?

	abgeschlossen	abgebrochen
• Hauptschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Förderschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Realschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gymnasium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Hochschule / höhere Fachschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Berufsschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Haben Sie eine oder mehrere Berufsausbildungen abgeschlossen oder abgebrochen?

	Zeit (Jahreszahl)	abgeschlossen	abgebrochen
• als	von bis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• als	von bis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• als	von bis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• als	von bis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• als	von bis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• als	von bis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Arbeit

11. Welche beruflichen Tätigkeiten haben Sie bisher ausgeübt (angemeldete oder nicht angemeldete Arbeit)?

	Dauer (Monate)	angemeldet	nicht angemeldet
• als <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• als <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• als <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• als <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• als <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• als <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• als <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

falls weitere, bitte rückseitig angeben.

12. Haben Sie besondere Hobbies und Kenntnisse?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, bitte genau angeben welche:

.....

.....

13. Haben Sie bestimmte berufliche Vorstellungen und Wünsche für die Zukunft?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, geben Sie bitte an welche:

.....

.....

Lebensunterhalt

14. Wie haben Sie ihren Lebensunterhalt vor Eintritt in Q-Train gesichert? (mehrere Antworten möglich)

• Regelmässiges Erwerbseinkommen	<input type="checkbox"/>
• Gelegenheitsjobs	<input type="checkbox"/>
• Alimente	<input type="checkbox"/>
• Krankengeld	<input type="checkbox"/>
• Rente	<input type="checkbox"/>
• Unterstützung durch Eltern	<input type="checkbox"/>
• Unterstützung durch andere Verwandte	<input type="checkbox"/>
• Unterstützung durch LebenspartnerIn	<input type="checkbox"/>
• Unterstützung durch Freunde / Bekannte	<input type="checkbox"/>
• Sozialhilfe	<input type="checkbox"/>
• Arbeitslosenhilfe	<input type="checkbox"/>
• Ergänzende Sozialhilfe	<input type="checkbox"/>

• Schulden, Kredite	<input type="checkbox"/>
• Dealen	<input type="checkbox"/>
• andere illegale Einkünfte	<input type="checkbox"/>
• Prostitution	<input type="checkbox"/>
• Zuhälterei	<input type="checkbox"/>
• Almosen	<input type="checkbox"/>
• anderes, nämlich	<input type="checkbox"/>

Schulden

15. Haben Sie zur Zeit Schulden?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, bitte genau angeben bei wem Sie Schulden haben und wie hoch diese sind:

.....

.....

Gesundheit und Drogenkonsum

16. Waren Sie im letzten halben Jahr in ärztlicher Behandlung (Methadonbehandlung ausgenommen)?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, aufgrund welcher Beschwerden?

.....

17. Machen Sie sich Sorgen wegen Ihrer körperlichen Verfassung?

☐ ja ☐ zeitweise nein ☐

18. Wie fühlen Sie sich psychisch / seelisch?

☐ ☐ ☐ ☐
 gut nicht besonders gut schlecht sehr schlecht

19. HIV-Status?

☐ ☐ ☐ ☐ ☐
 nicht getestet negativ positiv getestet k. A.
 Resultat unbek.

20. Leiden Sie unter Hepatitis C?

☐ ☐ ☐ ☐ ☐
 nicht getestet nein ja getestet k. A.
 Resultat unbek.

21. Welche der folgenden Substanzen haben Sie in den letzten vier Wochen konsumiert?

	täglich	mehrmals pro Woche	1 x pro Woche	seltener	nie	Alter beim Erstkonsum
Heroin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
Kokain	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
Cocktails	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
andere Opiate (Opium, Morphium, Codeine)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
Rohypnol	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
andere Medikamente	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
Ecstasy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
Amphetamine (Speed, Ice)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
Halluzinogene (LSD, Psylozibin)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
Cannabis/ Marihuana	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
Freebase	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
Methadon	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
Alkohol	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre
andere Drogen, nämlich.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	.. Jahre

Was würden Sie als Ihre Hauptdroge bezeichnen?

Behandlungen / Therapien

22. Sind Sie zur Zeit in Behandlung wegen Drogenabhängigkeit?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, in welcher Behandlung? Ist die Therapie freiwillig oder nicht freiwillig? (mehrere Antworten möglich)

• ambulante Beratung/Therapie, freiwillig	<input type="checkbox"/>
• ambulante Beratung/Therapie, nicht freiwillig	<input type="checkbox"/>
• Methadonprogramm	<input type="checkbox"/>
• andere Substitution	<input type="checkbox"/>
• Kontaktladen	<input type="checkbox"/>
• Selbsthilfegruppe	<input type="checkbox"/>

23. Haben Sie früher schon einen oder mehrere Entzüge gemacht?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, geben Sie bitte an wieviele Entzüge es waren und wann der letzte Entzug stattfand:

.....

24. Haben Sie früher schon eine oder mehrere Therapien gemacht

☐ ja ☐ nein

Falls ja, welche? War die Therapie freiwillig oder nicht freiwillig? (mehrere Antworten möglich)

	Anzahl	gesamte Dauer (Mte)	erstmalig	letztmalig (Jahr)	(Jahr)
• ambulante Therapie, freiwillig

• ambulante Therapie, nicht freiwillig	...	...	...	...
• stationäre Therapie, freiwillig	...	...	...	...
• stationäre Therapie, nicht freiwillig	...	...	...	...
• Psychiatrieaufenthalt	...	...	...	...

Legalverhalten

25. Sind Sie wegen Drogenkonsum oder -handel schon einmal gerichtlich verurteilt worden?

☐

ja

☐

nein

Falls ja, wie oft wurden Sie schon verurteilt? mal

26. Waren Sie wegen Drogenkonsum oder -handel schon einmal im Gefängnis?

☐

ja

☐

nein

Falls ja, wie lange insgesamt? Monate

27. Besteht noch eine nicht abgeleitete Strafmassnahme / Bewährung gegen Sie?

☐

ja

☐

nein

28. Läuft zur Zeit ein Verfahren gegen Sie?

☐

ja

☐

nein

Perspektiven

29. Was erhoffen Sie sich von der Teilnahme an Q-Train?

- hinsichtlich Drogenkonsum

.....

- in beruflicher Hinsicht

-
- in privater Hinsicht
-

Herzlichen Dank für Ihre Auskünfte!

Q-Train: Mitarbeiterbeurteilung in der Orientierungsphase
--

Dieser Fragebogen dient der Evaluation des Projektes Q-Train (Pforzheim). Es geht nachfolgend darum, eineN KlientIn, die/der im Rahmen dieses Projektes in der Siebdruckerei arbeitet, zu beurteilen. Dies geschieht am besten durch den/die SiebdruckerIn. Alle Angaben werden vertraulich und anonym behandelt. Der Datenschutz ist gewährleistet.

Angaben zum Anstellungsverhältnis

1. Alter der KlientIn: ... Jahre Datum der Befragung:

2. Umfang und Dauer der Mitarbeit in der Siebdruckerei:

Zeit (Datum)	Dauer (Monate)	Umfang (in %)
• von	bis ....	.....
• von	bis ....	.....
• von	bis ....	.....

3. Ist der/die Klientin zur Zeit noch in der Orientierungsphase?

☐ ja ☐ nein

Falls nein, hat der / die Klientin anschliessend an die Orientierungsphase in einem Betrieb die Arbeit aufgenommen?

☐ ja ☐ nein

.....

Beurteilung der Arbeitsleistung

4. Wie würden Sie Leistung der/des KlientIn in Bezug auf die folgenden Kriterien beurteilen?

	Die Anforderungen wurden				
	beträchtlich übertroffen	leicht übertroffen	erfüllt	knapp nicht erfüllt	gar nicht erfüllt
Arbeitsergebnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitseinsatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsorgfalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachkompetenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pünktlichkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank für das Ausfüllen dieses Fragebogens!

Aktivitätenagenda	Woche:							
Q-Train								
Mitarbeiter/in:								
Beschäftigungsgrad in %	Wochenarbeitszeit (Std.):							
Aktivitäten	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Total
Indiv. Beratung:								
1) Psycholog. Begleitung								
2) Soziale Unterstützung								
Erstellen / Reflexion individueller Förder-, Ziel- und Qualifizierungspläne								
Fachliche Anleitung (Sieb-druckerei):								
1) Theorie								
2) Praxis								
3) PC								
4) Druck								
Aufträge einholen								
Aufträge bearbeiten								
Aufträge bearbeiten								
Gespräch mit Bezugspersonen								
Telephonische Beratung Klient:in								
Telephonische Beratung andere								
Kontakte zu Firmen aufbauen (Akquise und Vermittlung)								
Kontakte zu Firmen pflegen								
Administration der Firmenkontakte (z.B. Lohnkostenzuschüsse)								
Sachhilfe:								
1) Psycholog. Beratung								
2) Soziale Unterstützung								
Geschäftsführende Aufgaben, Buchhaltung, Finanzen								
Gruppen (Vor-/ Nachbereitung):								
1) Schlüsselqualifikationstraining								
2) Teilnehmererhennenteam								
Aktenführung Klient:innen								
Berichte								

Sonstige Verwaltung und Schreibarbeiten								
Arbeitsgruppen								
Übrige Projektarbeit								
Aktivitätenagenda Q-Train (Forts.)	Woche:							
Aktivitäten	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Total
Fallsupervision / Intervention								
Team supervision								
Team sitzung								
Seminar / Tagung								
Studium Fachliteratur								
Öffentlichkeitsarbeit								
Vernetzung mit anderen Stellen:								
1) AG Drogen								
2) andere Stellen								
Kontakte zu Ämtern (Arbeitsamt, Sozialamt)								
Fahrzeit								
Total Arbeitsstunden								